

STÄDTISCHER KINDERGARTEN

Weisbrunn



## Schutzkonzept

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Schutzkonzept des Städtischen Kindergartens Weisbrunn.

Das Schutzkonzept dient als Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit.

# Inhalt

## Vorwort 1

Schutzkonzept zur Ergänzung unserer  
Konzeption 1

## Gewalt gegen Kinder 2

Arten von Gewalt 2  
Hinweise auf Gewalt 3  
Handlungsschritte bei Verdachtsfällen 4

## Präventives Arbeiten 5

Erziehung der Kinder zum "Nein" sagen 5  
Körpererfahrung und Selbstbestimmung 5  
Eigene Gefühle kennen und benennen 5  
Lernen zu hinterfragen 5  
Soziales Lernen 5  
Partizipation als Schlüssel 6  
Kinder brauchen starke Eltern 6

## Schutzort Kiga 7

Der Kindergarten als Schutzort 7

## Reckhaner Reflexionen 8

Was ethisch begründet ist 8  
Was ethisch unzulässig ist

## Reflexion im Team 10

Kollegiales Feedback 10  
Verhaltenskodex 10  
Handlungsschritte bei internen  
Verdachtsfällen 11

## Qualitätssicherung 12

Ernennung einer Vertrauenserteilerin 12  
Beschwerdemanagement 12

## Schlusswort 12

## EIN SCHUTZKONZEPT ALS ERGÄNZUNG ZUR KONZEPTION

Kinder haben in Deutschland ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. Diese gesetzliche Regelung gilt für den Bereich der Familie ebenso wie für Kindertageseinrichtungen.

Ein Schutzkonzept als Ergänzung zu unserer Konzeption zu verfassen, war uns daher nicht nur von außen auferlegte Pflicht, sondern vielmehr ein eigenes, selbstverständliches Anliegen, denn nach unserer Ansicht müssen in jeder Kita der Schutz und das Wohlergehen aller Kinder oberste Priorität haben.

In erster Linie ist es dabei Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Anzeichen für Gefährdungen so früh wie möglich zu erkennen um rechtzeitig Hilfen anzubieten und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden.

Ebenso wichtig ist es, in unsere pädagogische Arbeit mit Kindern präventiv zu gestalten und ein Klima für gute pädagogische Beziehungen zu schaffen, die fundamental wichtig sind für das Leben und Lernen der Kinder.

Deshalb ist es unsere Pflicht zum Einen wachsam zu sein, für mögliche Gewalt im Umfeld der Kinder und gegebenenfalls angemessen zu reagieren, zum Anderen präventiv mit den Kindern zu arbeiten und zu guter letzt, uns selbst stetig zu reflektieren.

# Gewalt gegen Kinder

---

Bei dem Thema Gewalt gegen Kinder denkt man vermutlich immer zuerst an körperliche Misshandlung oder sexuellen Missbrauch. Aber darüber hinaus gibt es noch weitere Formen von Gewalt, die beachtet werden müssen. Keine Form von Gewalt ist zu verharmlosen, denn jegliche Art von Gewalt gegen Kinder hat weitreichende Folgen und beeinträchtigt die Entwicklung des Kindes.

## ARTEN VON GEWALT

### Körperliche Misshandlung:

z.B. Ohrfeigen, Schlagen mit den Händen oder Gegenständen, stoßen von der Treppe, schleudern gegen die Wand, verbrennen mit heißem Wasser oder Zigaretten, ins kalte Wasser setzen, untertauchen, Münchhausen-by-proxy-Syndrom (dem Kind wird eine Krankheit eingeredet, um es dementsprechend zu behandeln....)

### Vernachlässigung:

unzureichende Pflege und Kleidung, mangelnde Ernährung und gesundheitliche Fürsorge, geringe Beaufsichtigung und Zuwendung, nachlässiger Schutz vor Gefahren, nicht hinreichende Anregung und Förderung motorischer, geistiger, emotionaler und sozialer Fähigkeiten.

### Seelische Misshandlung:

Ablehnung, Verängstigung, Terrorisierung und Isolierung - beginnt bei (dauerhaftem, alltäglichem) Beschimpfen, Verspotten, Erniedrigen, Liebesentzug, reicht über Einsperren, Isolierung von Gleichaltrigen, Sündenbockrolle bis hin zu viel vielfältigen massiven Bedrohungen einschließlich Todesdrohung. Umgekehrt muss auch ein zu starkes Behüten sowie Erdrücken des Kindes mit Fürsorge erwähnt werden.

### Sexueller Missbrauch:

Diese Gewaltform umfasst jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind auf Grund seiner körperlichen, emotionalen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann bzw. bei der es deswegen auch nicht in der Lage ist, sich hinreichend wehren und verweigern zu können. Die MissbraucherInnen nutzen ihre Macht- und Autoritätsposition sowie die Liebe und Abhängigkeit der Kinder aus, um ihre eigenen (sexuellen, emotionalen und sozialen) Bedürfnisse auf Kosten der Kinder zu befriedigen und diese zu Kooperation und Geheimhaltung zu veranlassen.

# Gewalt gegen Kinder

## Darüber hinaus:

Auch miterlebte Gewalt beispielsweise zwischen den Eltern schädigt die Psyche der Kinder und nicht zu unterschätzen ist die Gewalt/Bedrängung der Kinder untereinander (z.B. "Doktorspiele", die erzwungen werden)

## HINWEISE AUF GEWALT

Die folgenden Hinweise setzen natürlich jeder für sich gesehen nicht zwangsläufig erlebte Gewalt voraus. Aber sie können eben ein Hinweis darauf sein, sollten beobachtet werden und vor allem bei mehreren Auffälligkeiten Anlass sein, ganz genau hin zu schauen.

### Körperlich:

Über- Untergewicht, unangenehmer Geruch, unversorgte Wunden, chronische Müdigkeit, nicht witterungsgemäße Kleidung, Hämatome, Narben, Krankheitsanfälligkeit, Knochenbrüche, auffällige Rötungen oder Entzündungen im Anal- und Genitalbereich, körperliche Entwicklungsverzögerungen

### Kognitiv:

Eingeschränkte Reaktion auf optische und akustische Reize, Wahrnehmungs- und Gedächtnisstörungen, Konzentrationsschwäche, Verzögerung der Sprach- und/oder Intelligenzentwicklung

### Psychisch:

Apathisch, traurig, aggressiv, schreckhaft, unruhig, schüchtern, ängstlich, verschlossen, Angst vor Verlust, sich schuldig fühlen für das Verhalten von Bezugspersonen.

### Sozial:

Hält keine Grenzen/Regeln ein, distanzlos, Blickkontakt fehlt, beteiligt sich nicht am Spiel

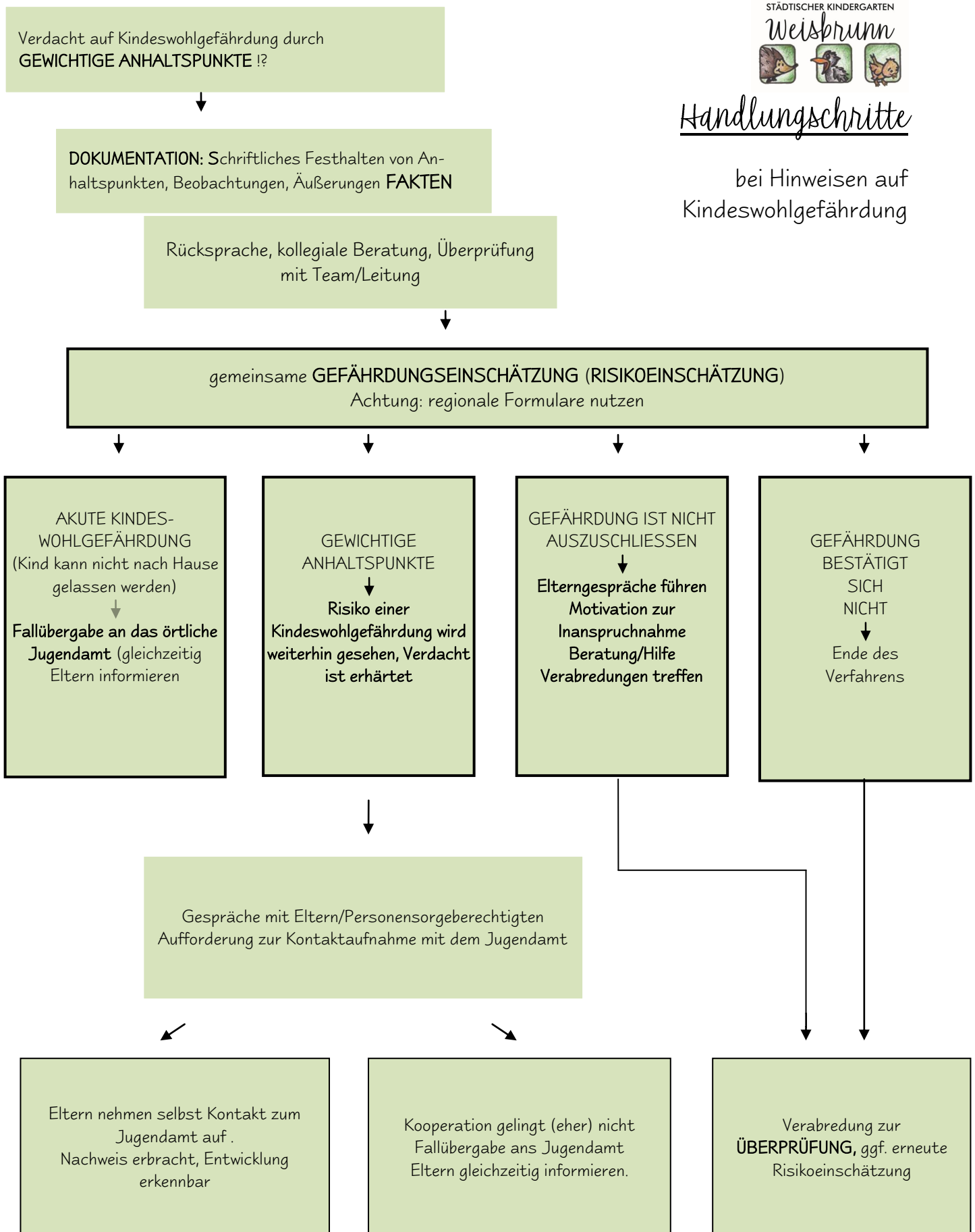
### Sonstige Auffälligkeiten:

Schlafstörungen, Essstörungen, Einnässen, Einkoten, Stottern, Selbstverletzungen, sexualisiertes Verhalten, Fernbleiben vom Kindergarten, delinquentes Verhalten (was tun, was man nicht darf, wofür man bestraft wird) Weigerung nach Hause zu gehen, Bericht über Gewalttätigkeiten in der Familie.



## Handlungsschritte

bei Hinweisen auf  
Kindeswohlgefährdung



**ACHTUNG:** bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch ist vor einem Gespräch mit den Eltern/Personensorgeberechtigten immer externe Beratung hinzuzuziehen!

# Präventives Arbeiten

---

## PRÄVENTIVES ARBEITEN IM KINDERGARTEN-ALLTAG

Wie bereits im Vorwort erwähnt, sind gute pädagogische Beziehungen fundamental wichtig. Das soll deshalb stets die Basis unserer Arbeit mit den Kindern sein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder zu uns ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen, sich von uns angenommen und wertgeschätzt fühlen. Sie sollen die Gewissheit haben, dass sie sich mit allen Sorgen, Ärgernissen und Nöten an uns wenden dürfen und ernst genommen werden.

Das verhindert nicht, dass die Kinder Opfer von Gewalt werden können aber erhöht die Chance auf schnelle Hilfe.

**Präventiv sollen folgende Schwerpunkte und Ziele wirken:**

### Erziehung der Kinder zum "Nein" sagen

Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu kennen und zu vertreten. Sie sollen benennen können, was ihnen gefällt, was sie nicht möchten.

### Körpererfahrung und Selbstbestimmung

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihren Körper wahrzunehmen, einzuschätzen was ihnen gut tut, gefällt oder unangenehm ist. Dementsprechend lernen sie, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die der anderen Kinder zu respektieren.

### Eigene Gefühle kennen und benennen

Die Kinder sollen durch verschiedene Rituale und Angebote im Kindergartenalltag lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, einzuschätzen, benennen und wechselseitige Rücksichtnahme erleben.

### Lernen zu hinterfragen

Die Kinder sollen durch unterschiedliche Angebote zum Mit- und Weiterdenken angeregt werden und durch Projekte wie "Was ist richtig? Was ist falsch?" sensibilisiert werden für erste moralische Einstellungen und z. B. differenzieren lernen zwischen "guten und schlechten Geheimnissen". "Schlechte Geheimnisse" dürfen bzw. müssen erzählt werden.

### Soziales Lernen - Kinder brauchen andere Kinder

Kinder brauchen andere Kinder um miteinander zu spielen, um miteinander zu lernen, um Freundschaften zu schließen und auch um "miteinander streiten zu lernen". Das soziale Lernen - heißt das Lernen in einer Gemeinschaft, eingebettet in emotional bedeutsame Beziehungen. In der Gemeinschaft lernen sie voneinander und miteinander.

Aus der Forschung weiß man, dass das soziale Lernen eine sehr große Rolle für die Entwicklung spielt. Kinder lernen besonders nachhaltig, wenn sie sich in einer Gemeinschaft

# Präventives Arbeiten

zugehörig, wohl und sicher fühlen. Dies ist auch ein besonderer Nährboden für ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Sozial kompetente Kinder meistern beispielsweise den Übergang von Kindergarten in die Schule besonders gut.

## Partizipation als Schlüssel zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstachtung

Die Kinder sollen durch verschiedene Erfahrungen im Kindergarten-Alltag erleben, dass sie wichtig sind und ernst genommen werden, dass ihre Meinungen und Ideen zählen. So werden sie z.B. an unterschiedlichen Entscheidungen beteiligt und haben vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung und Übernahme von verschiedenen Aufgaben.

Kinder sollen von Anfang an, die Erfahrung machen, dass es wichtig ist anzusprechen, wenn ihnen etwas missfällt, was sie ärgert oder belastet. Sie sollen im Morgenkreis und bei Kinderkonferenzen aber auch darüber hinaus stets die Möglichkeit erhalten zur freien Meinungsäußerung. Durch altersgerechte Partizipation, durch den Zuspruch wahrgenommen und gehört zu werden, vermitteln wir den Kindern, dass wir ihre Anliegen ernst nehmen und sie dieses angstfrei vortragen können.

## Kinder brauchen starke Eltern

Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und ihre zuvörderst obliegende Pflicht (Art. 6 Grundgesetz).

Die große Mehrheit der Eltern kümmert sich liebevoll und mit großer Hingabe um ihre Kinder. Nur wenige Eltern sind nicht in der Lage, ihrer Erziehungsverantwortung angemessen nachzukommen. Hohe Belastungs- oder Überlastungssituationen sind oftmals ursächlich hierfür. Damit Eltern ihrer Erziehungsverantwortung auch in Belastungssituationen gerecht werden können, müssen sie rechtzeitig erreicht und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. Starke Eltern sind die besten Garanten für eine gute und gesunde Entwicklung ihrer Kinder.

Aus diesem Grund ist uns eine ehrliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit, sowie ein partnerschaftliches Miteinander mit den Eltern sehr wichtig. Um dies zu erreichen, haben wir stets ein offenes Ohr für ihre Bedürfnisse, Sorgen und Nöte. In Tür- und Angelgesprächen aber auch in ausführlichen und intensiven Elterngesprächen tauschen wir uns sowohl über die Entwicklung der Kinder aber auch über den Erziehungsalltag in der Familie aus. Durch Informationen zu verschiedenen Entwicklungsthemen, Elternabende mit Referenten, sowie unserer Kindergartenzeitung versuchen wir die Eltern effektiv zu unterstützen. Dies soll nicht als belehrend sondern immer als Wertschätzung ihrer Erziehungskompetenz verstanden werden. Durch gemeinsame Aktionen, Feste und Feiern, wollen wir die Verbindung zu den Eltern zusätzlich stärken und ein gemeinschaftliches Miteinander pflegen.



# Der Kiga als Schutzort

---

## DER KINDERGARTEN ALS SCHUTZORT

Unser Kindergarten soll für die Kinder ein Ort sein, an dem sie Sicherheit erfahren, sich wohl und geborgen fühlen und geschützt vor Gewalt lernen und reifen können.

Um dies zu erfüllen, gehört neben einer ansprechenden Raumgestaltung und einem anregenden Materialangebot auch, dass die Kinder zum Einen zwar kleine Rückzugsorte für sich haben zum Anderen diese aber nie völlig unbeaufsichtigt sind. Es muss jederzeit gewährleistet sein, dass eine Erzieherin einsehen kann, was in solchen Rückzugsorten passiert.

In diesem Zusammenhang ist es auch sehr wichtig, auf dem Spielplatz alle Bereiche im Blick zu behalten. Um dies zu erfüllen, ist es verpflichtend, dass sich das pädagogische Personal dementsprechend auf dem gesamten Gelände verteilt.

Überaus wichtig ist es auch zu verhindern, dass unbefugte Personen den Kindergarten unerlaubt betreten. Deshalb ist die Eingangstür stets verschlossen zu halten. Darüber hinaus ist durch das Verriegeln von Türen, Fenstern und Toren zu verhindern, dass Kinder alleine und unbemerkt den Kindergarten bzw. das Außengelände verlassen.

Somit wird der Kindergarten für alle Kinder ein Ort, an dem sie sich in Sicherheit entfalten und wachsen können.

## RECKHAUER REFLEXIONEN ZUR ETHIK PÄDAGOGISCHER BEZIEHUNGEN

Bei der Erstellung des Schutzkonzeptes haben wir uns unter anderem stark an die "Reckhauer Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen" angelehnt, deren 10 Richtlinien wir ausführlich zitieren wollen. Diese Richtlinien sind in fünfjähriger Arbeit von zahlreichen Fachleuten aus Bildungspraxis, Bildungsforschung und Bildungspolitik entwickelt worden und basieren auf den Erkenntnissen, dass gute pädagogische Beziehungen ein Fundament für das Leben, das Lernen und die demokratische Sozialisation bilden. Erfahrung von Zugehörigkeit in Kindheit und Jugend wirkt sich präventiv und vorbeugend aus auf Gewalt und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Die Anerkennung der Rechte, Würde und Bedürfnisse der Kinder sowie Bildung, Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme fördern die Entfaltung der Persönlichkeit der Kinder. Wohingegen seelische Verletzungen, die bei allen Formen von Gewalt entstehen, das emotionale, soziale und kognitive Gedeihen aller Kinder beschädigen.

### Die 10 Richtlinien der Reckhauer Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen

#### Was ethisch begründet ist:

1. Kinder und Jugendliche werden wertschätzend angesprochen und behandelt.
2. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte hören Kindern und Jugendlichen zu.
3. Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das Erreichte benannt. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und förderliche Unterstützung besprochen.
4. Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits gelingende Verhaltensweisen benannt. Schritte zur guten Weiterentwicklung werden vereinbart. Die dauerhafte Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft wird gestärkt.
5. Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie berücksichtigen ihre Belange und den subjektiven Sinn ihres Verhaltens.
6. Kinder und Jugendliche werden zu Selbstachtung und Anerkennung der Anderen angeleitet.

# Reckhaner Reflexionen

---

## Was ethisch unzulässig ist:

7. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich behandeln.
8. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen entwertend und entmutigend kommentieren.
9. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren.
10. Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren.

# Reflexion im Team

---

## REFLEXION IM TEAM

Professionell tätig zu sein bedeutet, das eigene Handeln immer wieder neu zu reflektieren, Schwachstellen zu identifizieren, Fehler zu korrigieren und daraus zu lernen. Denn Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, bei dessen Verwirklichung dem Team eine hohe Verantwortung zukommt.

### Kollegiales Feedback:

Die 10 Richtlinien der Reckhaner Reflexionen und die von uns in diesem Konzept selbst formulierten Schwerpunkte und Ziele dienen zur stetigen Reflexion. Zum Einen soll jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter sich dahingehend selbst gewissenhaft reflektieren zum Anderen verpflichten wir uns diesbezüglich gegenseitiges kollegiales Feedback zu geben.

### Verhaltenskodex:

Über das kollegiale Feedback, sowie die Reckhaner Reflexionen hinaus wollen wir weitere Verhaltensregeln als verpflichtend für alle Mitarbeiterinnen hervorheben:

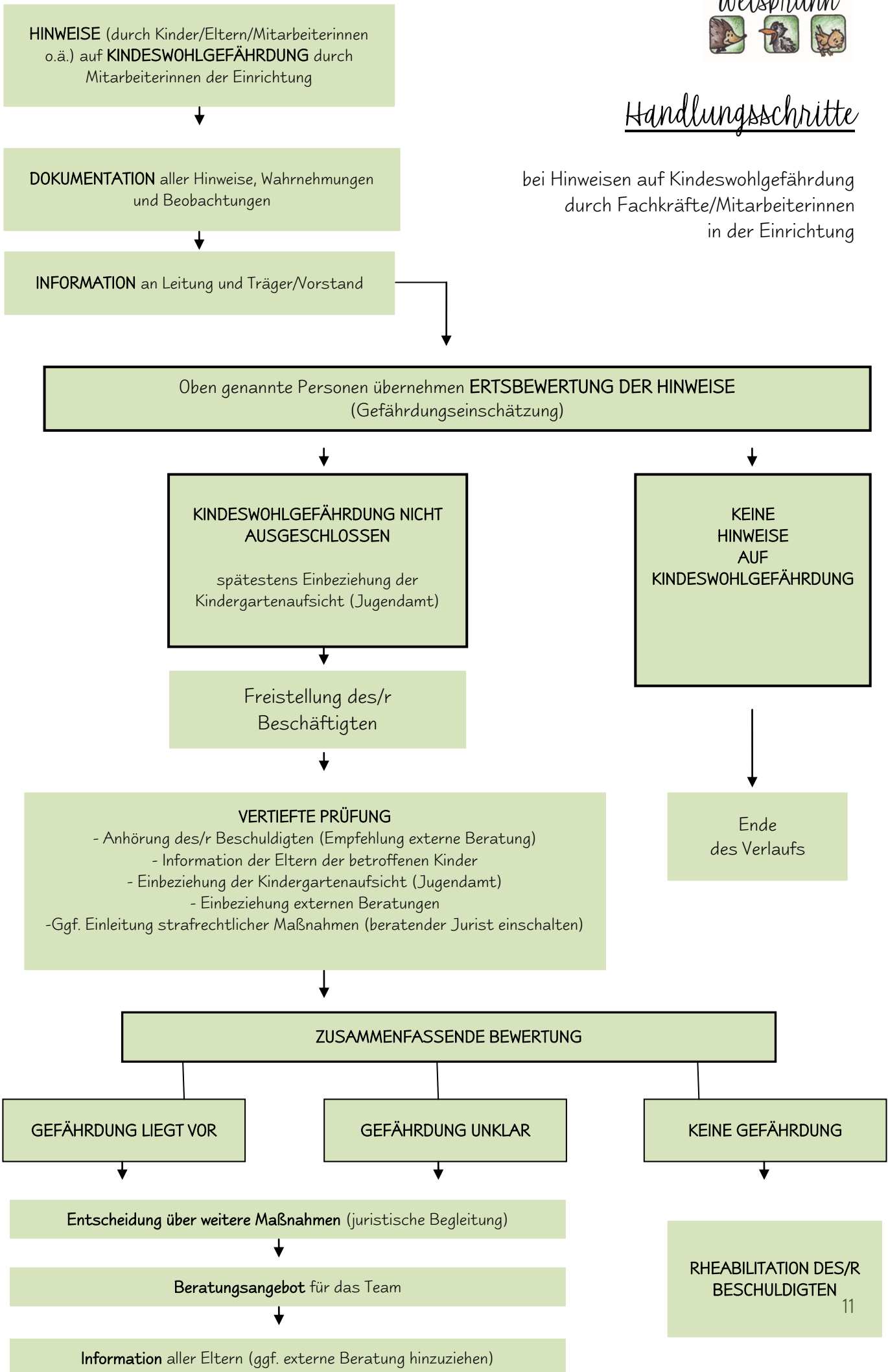
- Wir achten darauf, dass beim Wickeln oder Umziehen der Kinder ihre Privatsphäre geschützt wird.
- Kinder werden nicht gezwungen auf die Toilette zu gehen.
- Kinder werden nicht zum Essen gezwungen.
- Wenn Kinder zu uns zum "Kuscheln" kommen, gewähren wir ihnen das gerne. Aber niemals verlangen wir das von ihnen aus einer eigenen Stimmung heraus.
- Wir achten stets darauf, auf jedes Kind mit der gebotenen Sensibilität zu reagieren und Bedürfnisse zu erkennen und zu respektieren.
- Auf sexualpädagogische Themen reagieren wir offen und situationsbezogen. Fragen der Kinder werden fachlich und gleichzeitig kindgerecht beantwortet (z.B. werden Geschlechtsteile beim Namen genannt und nicht verniedlicht).

### Handlungsschritte bei internen Verdachtsfällen:

Sollte dennoch der Verdacht entstehen, dass MitarbeiterInnen sich Kindern gegenüber nicht in dem geforderten verantwortungsvollem Maße verhalten oder gar das Wohl des Kindes gefährden sind folgende Schritte einzuleiten.

## Handlungsschritte

bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte/Mitarbeiterinnen in der Einrichtung



## ERNENNUNG EINER VERTRAUENSERZIEHERIN

Um die Qualität und das Umsetzen dieses Konzepts zu sichern benennen wir eine Mitarbeiterin aus unserer Einrichtung als Vertrauenserzieherin. Diese fungiert ähnlich wie ein Vertrauenslehrer an den Schulen und kann von Eltern kontaktiert werden, wenn sie selbst in der eigenen oder in anderen Familien bzw. bei MitarbeiterInnen der Einrichtung beunruhigende Beobachtungen machen, welche auf die Gefährdung des Kindeswohles hindeuten könnten. Diese Vertrauenserzieherin kann auch innerhalb des Teams zum Einsatz kommen, wenn das eigene soziale Feedback nicht gehört wird.

## BESCHWERDEMANAGEMENT

Uns ist es wichtig, dass sowohl Eltern als auch Kinder stets die Sicherheit haben mit allen Anliegen zu uns kommen zu dürfen. Kritik und Beschwerden werden nicht als persönlicher Angriff gewertet, sondern als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung.

Eltern und Kinder sollen durch stets die Möglichkeit erhalten zur freien Meinungsäußerung und erleben, dass sie mit ihren Anliegen ernstgenommen werden.

Ein offener Umgang mit Beschwerden erhöht das Vertrauen der Eltern in uns und unsere Arbeit und erleichtert die Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder.

## SCHLUSSWORT

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl. Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht all derer, die Verantwortung für Kinder tragen. Dies gilt natürlich auch für Kindertageseinrichtungen. In erster Linie ist es dabei Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Anzeichen für Gefährdungen so früh wie möglich zu erkennen, um rechtzeitige Hilfen anzubahnen und Schaden vom Kind abzuwenden.

Der Schutz von Kindern in Tageseinrichtungen ist daher vor allem auf das präventive Arbeiten angelegt. So werden wir stets wachsam sein und zum Wohl des Kindes genau hinschauen. Denn jedes Kind muss die Möglichkeit haben behütet und geschützt zu einem glücklichen, selbstbewussten Erwachsenen heranwachsen zu dürfen.